

KulturThemaAktuell

«Bühne frei» – Musik-Nachwuchs im Rheintal



Finale «Rheintal Soundz» 2014.

Immer wieder entstehen und wachsen sie im St. Galler Rheintal, interessante Nachwuchsbands, kreative Musikformationen und komponierende Solokünstler im Bereich Rock, Pop, Punk, Funk, Metal, Indie-Rock und wie die unzähligen Musikstile alle heissen. Dank der sozialen Medien war es nie einfacher als heute, gehört zu werden und seine Musik zu verbreiten. So schnell wie sie entstehen, verschwinden jedoch viele wieder von der Bildfläche. Die nötige Ausdauer und Hartnäckigkeit fehlt, die es braucht, sich zu etablieren. Es gibt aber auch andere Beispiele: Bands wie Pedro Lehman oder die beiden Projekte des Altstätter Musikers Neil Werndli. Sie zeigen, dass Musik aus dem Rheintal weit über die regionalen Grenzen hinaus ausstrahlen kann.

Bandworkshops Musikschule

Einen typischen Werdegang für Nachwuchsmusiker im St. Galler Rheintal gibt es nicht, die Wege

sind vielfältig. Hervorragende Arbeit leisten hier die Musikschulen mit ihren Bandworkshops. Junge Musikinteressierte werden im ganzen Prozess ihrer musikalischen Entwicklung als Band oder Gruppe von einem engagierten Musiklehrer unterstützt und können so Erfahrungen sammeln, welche oft über das schulische Engagement hinausführen. Es gibt aber auch unzählige junge Musiker, die fernab jeder Institution Musik machen wollen und deshalb eine Band gründen. Im Vordergrund steht hier, im Freundeskreis Musik zu machen und Spass zu haben.

Plattformen – wer sucht, der findet

Für ambitionierte Jungmusikerinnen und Jungmusiker gibt es im St. Galler Rheintal durchaus Plattformen, um sich zu profilieren. Vor allem die Jugendtreffs der Jugendarbeit Oberes Rheintal und des Jugendnetzwerks Soziale Dienste Mittelrheintal SDM leisten hier engagierte Basisar-



«HUND» im «Diogenes»-Garten.

Bilder: pd

beit. In den letzten zwei Jahren hat sich einiges getan in punkto junge Rheintaler Musikszene. Der Musikwettbewerb «Rheintal Soundz» wurde 2013 ins Leben gerufen und stellt eine tolle Plattform dar, um sich mit anderen zu messen und mit professioneller Unterstützung dazulernen. Seit zwei Jahren besteht die Konzertreihe «HUND» im «Diogenes»-Theater; sie bietet jungen Bands aus der Region und der ganzen Schweiz Auftrittsmöglichkeiten im Rheintal.

Wer sich als Band oder Solokünstler/in übers Rheintal hinauswagt, kann zum Beispiel am Bandcontest BandXost in St. Gallen teilnehmen. So kann eine junge Band mit einem gelungenen Auftritt bei St. Galler Veranstaltern und Szenekennern positiv auf sich aufmerksam machen. Eine weitere gute Anlaufstelle für Nachwuchsmusiker/innen ist das «Treppenhaus» in Rorschach. Dort spielen oft internationale Bands in Kombination mit einer jungen Schweizer Musik-Hoffnung. In

Vorarberg sind die Plattformen ebenfalls zahlreich und vielfältig. In Lokalitäten wie «Conrad Sohm» in Dornbirn oder dem «Carinisaal» in Lustenau wird ein hochkarätiges Musikprogramm gezeigt, in dem auch Jungmusikerinnen und Jungmusikern eine Bühne geboten wird. Einige junge regionale Bands hatten auch schon die Chance, am Open Air Lustenau aufzutreten.

Was noch?

Die durch «Rheintal Soundz» und «HUND» im Rheintal angestossene Dynamik der Nachwuchsszene zeigt Früchte und belebt die Musikszene. Weitere Plattformen für junge Rheintaler Künstlerinnen und Künstler sind sicherlich wünschenswert. Allen voran bezahlbare und zumutbare Probenlokale und mehr Orte und Möglichkeiten für Auftritte in der Öffentlichkeit. Aber trotzdem: Es ist toll, was kreative Ideen und Engagement im Rheintal entstehen lässt.

KulturInterview «Rheintal Soundz»



Steven Marx, 33 Jahre, Projektleiter «Rheintal Soundz», Jugendarbeiter Jugendnetzwerk Soziale Dienste Mittelrheintal SDM im Gespräch mit Sarah Peter Vogt, KulturNewsRheintal und Kommunikation Rheintaler Kulturstiftung.

Steven Marx, Sie sind verantwortlicher Projektleiter des Musikwettbewerbs «Rheintal Soundz». Wie entstand die Idee für «Rheintal Soundz»?

Steven Marx: «Rheintal Soundz» ist in einer Zusammenarbeit des Jugendnetzwerkes SDM und der Jugendarbeit Oberes Rheintal entstanden. Beide Organisationen der offenen Jugendarbeit fördern seit Jahren die Jugendkultur im Rheintal und bieten jungen Rheintaler Musiktalenten Unterstützung, passende Räumlichkeiten mit technischem Equipment und das nötige Know-how.

Welche Ziele stehen hinter «Rheintal Soundz»?

Steven Marx: «Rheintal Soundz» ist eine Bühne für Kreativität und Kunst, sie unterstützt und fördert junge Musiker und Musikerinnen und hat Signalwirkung für junge Menschen, weil ihre Kunstformen und die jeweils aktuellen Stilrichtungen ernst genommen und gefördert werden. Der Wettbewerb bietet ihnen die Möglichkeit, sich musikalisch zu entfalten, sich auszuprobieren und erste Bühnenerfahrung zu sammeln.

Bei «Rheintal Soundz» gewinnen nicht nur die ersten drei, denn auch wer nicht vorne landet, profitiert. Die Förderung der Nachwuchskünstler und Nachwuchskünstlerinnen ist uns ein grosses Anliegen. Jeder Auftritt wird mit professionellen Musikern gemeinsam reflektiert. Es können Erfahrungen gesammelt und Kontakte geknüpft werden. Alle acht Finalisten bekommen die Möglichkeit, in einem professionellen Studio ihre Songs aufzunehmen und Teil der «Rheintal Soundz»-Kompilation zu werden. Junge Bands haben auch die Möglichkeit, mit Unterstützung der Jugendarbeitenden eigene Konzerte in den Jugendtreffs zu organisieren.

Jugendliche können sich mit der Unterstützung von Profis in den verschiedensten Bereichen ausprobieren. Sei es bezüglich Licht und Ton, in der Moderation oder der Organisation, beim Barbetrieb und vielem mehr.

Wie schätzen Sie das Interesse für «Rheintal Soundz» unter den Rheintaler Jugendlichen ein – als Teilnehmende wie auch als Zuhörerinnen und Zuhörer?

Steven Marx: In den letzten beiden Jahren gab «Rheintal Soundz» insgesamt 108 jungen Musikerinnen und Musikern zwischen 12 und 23 Jahren eine schöne und unvergessliche Erfahrung, viel Motivation zum Üben und Selbstvertrauen. Gut 50 Jugendliche arbeiteten fleissig hinter, vor und auf der Bühne für einen reibungslosen Ablauf. «Rheintal Soundz» bewegte die Jugendkultur im Rheintal mit nun sechs wunderbaren Events und lockte bisher gut 1600 Besucherinnen und Besucher nach Altstätten, Widnau und Diepoldsau.

Die Zahl der teilnehmenden Formationen ging im letzten Jahr zurück, die Zahl der Besucherinnen und Besucher stieg stark an. Aufgrund von Befragungen und Feedbacks haben wir entschieden, das nächste «Rheintal Soundz» Anfang 2016 durchzuführen und somit etwas länger als ein Jahr zu pausieren.

Anhand welcher Kriterien werden die Bands/Musiker/innen nominiert? Wie läuft das Voting?

Steven Marx: Die Jury ist mit klingenden Namen und Rheintaler Grössen besetzt. Alle sind Musikliebhaber und/oder vielschichtige Musikschaffende in zahlreichen Combos und Bands und somit musikalisch «mit allen Wassern gewaschen». Diese bewerten die Musikalität, die Bühnenperformance, die Kreativität und das Alter der jungen Künstler und Künstlerinnen und besprechen dies dann am Ende des Abends mit diesen. Der Zuschauerapplaus für die jungen Künstler und Künstlerinnen wird mit einem Dezibel-Messgerät gemessen und fliessend in die Bewertung mit ein.

Welches sind aus Ihrer Sicht die grössten Hürden?

Steven Marx: Was uns immer wieder Sorge bereitet, ist eine geeignete Lokalität für das Finale zu finden, welche 600 Personen fasst und für Konzerte ausgelegt ist.

Welchen Wunsch haben Sie für die Zukunft von «Rheintal Soundz»?

Steven Marx: Der Kinder- und Jugendkredit des Kantons St. Gallen unterstützt «Rheintal Soundz» massgeblich. Da dies eine Anschubfinanzierung ist, ist sie auf eine dreimalige Durchführung beschränkt. Ich würde mir wünschen, dass der Nutzen und der Bedarf von «Rheintal Soundz» erkannt und die Finanzierung weiterhin gesichert wird. Eines ist klar, ohne die Unterstützung vom Kinder- und Jugendkredit des Kantons und der Rheintaler Kulturstiftung ist für das Jugendnetzwerk SDM und die Jugendarbeit Oberes Rheintal ein solches Grossprojekt finanziell nicht tragbar.

Steven Marx, vielen Dank für dieses Gespräch.

Mehr Informationen auf der Facebook-Seite www.facebook.com/rheintalsoundz oder auf www.jugendaltstaetten.ch oder www.jugendnetzwerksdm.ch

KulturInterview «HUND»



Alexander Frei, 25 Jahre, Musiker, Student und Programmverantwortlicher «HUND» im Gespräch mit Sarah Peter Vogt, KulturNewsRheintal und Kommunikation Rheintaler Kulturstiftung.

Herr Frei, Sie zeichnen verantwortlich für das Programm der Konzertreihe HUND im «Diogenes»-Theater. Wie entstand die Idee für «HUND»?

Alexander Frei: Die Grundidee kam von der Mitorganisatorin Ann-Marie Schmalz. Sie ist leidenschaftliche Konzertgängerin, hat jedoch als Rheintalerin stets bedauert, dass es bei uns keine innovative Konzertreihe gab. Mit dem Ziel, diese «Konzertkultursahara» zu bewässern, kam die Idee der eigenen Konzertreihe. Mit Johanna Gschwend für die Grafik und mir als Booker hatten sich drei Gleichgesinnte gefunden. Zudem wollten wir eine Alternative zu typischen Rheintaler Parties bieten, von denen wir keine grossen Fans sind. Dann ging es ganz rasch: Wir schickten unser Konzept an den «Diogenes»-Vorstand, es gab ein Treffen und schon durften wir den ersten «HUND» durchführen. Bald gab's grünes Licht für die komplette Reihe.

Woher kommt der Name «HUND»?

Alexander Frei: Das «Diogenes»-Theater Altstätten verdankt seinen Namen dem griechischen Philosophen Diogenes von Sinope. Ihm eilt der Ruf voraus, dass er nebst seinen philosophischen Werken ein sehr wilder Geselle war. Die Legende sagt sogar, er habe in einer Tonne gewohnt. Wenn sich ihm Adlige mit ihrem Titel vorgestellt haben, hat er sich gerne als Diogenes, der Hund, bezeichnet. Das war für uns perfekt, denn wir sind ja auch die wilde, junge Sparte im «Diogenes»-Programm. Wir verwandeln das schöne Kleintheater jeweils in eine energetische Konzertlokalität. Zudem hat der Name was Mysteriöses, denn wer oder was nennt sich schon «HUND», der nichts mit den Vierbeinern zu tun hat?

Was wollen Sie mit «HUND» erreichen?

Alexander Frei: In erster Linie wollen wir einen Beitrag an die Rheintaler Jugend- und Ausgangskultur leisten. In den letzten Jahren sind viele Hotspots, wie zum Beispiel der «Freihof» in Altstätten, verschwunden. Während den Wochenenden gibt es im Rheintal nicht viel zu unternehmen. Dem wollten wir entgegenwirken. Statt die üblichen Partys mit angesagten DJs zu schmeissen, strebten wir etwas kulturell Gehaltvolles an, etwas Einzigartiges

in der Region. Ein weiteres Ziel war und ist es immer noch, zu zeigen, dass es in der Schweiz sehr gute Musiker und Bands gibt und nicht nur die Handvoll, die im Radio gespielt werden. Darum haben wir uns entschieden, mehrheitlich Schweizer Künstler/innen zu buchen, und da wir nebst dem «Treppenhaus» in Rorschach als einzige Location im Grenzgebiet liegen, sind wir für Künstlerinnen und Künstler attraktiv.

Wie fühlt man sich als «Junger» in der etablierten «Diogenes»-Crew? Habt Ihr freie Hand beim Programm?

Alexander Frei: Wir fühlen uns super wohl in der «Diogenes»-Runde. Wir können von der Zusammenarbeit nur profitieren. Natürlich auch von der tollen Location, die wir benutzen dürfen. Und von der Mithilfe der Mitglieder wie beispielsweise die von Techniker und Allrounder Guido Poznicsek, der bei jedem «HUND» mit von der Partie ist und uns tatkräftig unterstützt. Beim Programm dürfen wir nach unserem Gusto walten, es gibt keinerlei Einschränkungen. Das ist extrem schön!

Im Herbst 2013 fand das erste Konzert von «HUND» statt. Sind Sie zufrieden mit dem Erreichten?

Alexander Frei: Wenn ich alle «HUND»-Konzerte Revue passieren lasse, bin ich sehr stolz. Anfänglich war es noch schwieriger, nationale Künstler für einen Gig ins Rheintal zu holen. Doch mittlerweile kennt man uns in der Szene sogar bis über die Grenze des Kantons. Bemerkenswert ist, dass rund die Hälfte der Bands, die bei uns waren, am Open Air St. Gallen spielten oder dieses Jahr spielen werden. Beispielweise Missue, Weekend Phantom oder Wolfman. Zudem sind wir natürlich überrascht und richtig froh über unsere unzähligen Helfer. Bei «HUND» verdient niemand etwas, das ist reine Überzeugung.

Wo sehen Sie «HUND» in ein paar Jahren?

Alexander Frei: Für uns wäre es das Schönste, wenn sich «HUND» zu einem Treffpunkt im Rheintal entwickeln würde. Ganz unabhängig davon, welche Band gerade auf der Bühne steht und wer dahintersteckt. So würden wir zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Die Rheintalerinnen und Rheintaler hätten alle zwei Monate einen top Abend, wo man sich trifft, austauscht und feiert. Zudem könnten interessante Bands sich einem neuen Publikum präsentieren. Dies alles braucht vielleicht etwas länger als wir anfangs gedacht hatten. Aber ich denke, wir sind auf einem guten Weg.

Alexander Frei, vielen Dank für dieses Gespräch.

Der nächste «HUND» findet am 03.10.2015 statt. Weitere Infos auf www.facebook.com/diogenesderhund